

# Archäologische Prospektion

Niederjossa, Marktgemeinde Niederaula  
Landkreis Hersfeld-Rotenburg

---

## Systematische Flurbegehung

vom 07.03-08.03.2024

### Abschlussbericht

- Projekt:** Bebauungsplan-Nr.50, Niederjossa  
„Am Gleberück/ Struthfeld“  
LfDH - EV.-Nr. 2024/0017
- Im Auftrag von:** Dr. Eveline Saal  
Bezirksarchäologie  
  
Landesamt für Denkmalpflege Hessen  
hessenARCHÄOLOGIE  
Außenstelle Marburg  
Ketznerbach 10  
35037 Marburg
- Leitung:** Benno Zickgraf M.A.  
  
Posselt & Zickgraf Prospektionen, Inh. S.  
Zickgraf  
Friedrichsplatz 9  
35037 Marburg
- Auftrag vom:** 05.03.2024
- Beauftragter:** Dr. Michael Zach  
64367 Mühlthal

## Inhaltsverzeichnis

|          |   |    |
|----------|---|----|
| <b>1</b> | <b>Aufgabenstellung</b> .....                   | 2  |
| 1.1      | Hintergrund der Untersuchung .....              | 2  |
| 1.2      | Lage des Untersuchungsgebietes .....            | 2  |
| <b>2</b> | <b>Prospektion</b> .....                        | 3  |
| 2.1      | Fragestellung und methodische Anmerkungen ..... | 3  |
| 2.2      | Auffindungsbedingungen .....                    | 4  |
| 2.3      | Befunde und Fundstoff .....                     | 5  |
| <b>3</b> | <b>Archäologische Einordnung</b> .....          | 11 |
| 3.1      | Zur Lage des Fundstoffes .....                  | 11 |
| 3.2      | Zur weiteren Einordnung der Fundstelle .....    | 12 |
|          | <b>Literatur</b> .....                          | 15 |

# 1 Aufgabenstellung

## 1.1 Hintergrund der Untersuchung

Die Marktgemeinde Niederaula plant derzeit ein neues Gewerbegebiet „Am Gleberück/ Struthfeld“<sup>1</sup> (B-Plan Nr.50). Im weiteren Umfeld des nordwestlichen Randbereiches des überplanten Gebietes sind unter der Fundstelle *Niederjossa 6* paläo-mesolithische Funde bekannt<sup>2</sup>. Deshalb wurde im Vorfeld der geplanten Bebauung neben der bereits stattgefundenen geomagnetischen Datenerhebung vom 08.08 u. 06.10.2023 (Posselt & Zickgraf Prospektionen) als bauvorgreifende Maßnahme von Bezirksarchäologin Frau Dr. Eveline Saal (Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Marburg), eine archäologische Geländebegehung in Auftrag gegeben. Letztere wurde unter der Leitung von Herrn Benno Zickgraf M.A. von Michael Zach vom 07.03 - 08.03.2024 durchgeführt.

## 1.2 Lage des Untersuchungsgebiets

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Landkreis Hersfeld-Rotenburg innerhalb der Marktgemeinde Niederaula, etwa 1,5 km nordöstlich vom Zentrum Niederjossas in der Flur 7 „Am Gleberück/ Struthfeld“.



Abb.1 DTK25, Geobasisdaten © Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation, Maßstab 1:10000. Dunkelblauer Halbkreis, Untersuchungsfläche (Flächenvorschlag Posselt & Zickgraf). Gepunktete rote Linie, B-Planfläche. Gestrichelte dunkelblaue Linie (Umzeichnung ursprünglicher Verlauf der Jossa, Kartengrundlage: Kurfürstentum Hessen-Kassel 1840-1861).

<sup>1</sup> <https://www.niederaula.de/m/texte/seite.php?id=138006%20> (zuletzt geprüft: 22.03.24).

<sup>2</sup> Vgl. Ortsakten LfDH, EV-Nr/Akten: MR EV 2006/0125, Begehung 2005.

Naturräumlich liegt das Arbeitsgebiet im Osthessischen Bergland innerhalb des Fulda-Hauner Tieflandes am Osthang zum Kämmerzell-Asbacher Fuldata<sup>3</sup>. Der Abstand zu den nächstgelegenen rezenten Gewässern liegt bei ca. 890 m zur Fulda und ca. 930 m zur Jossa. Das Höhengniveau reicht von etwa 156-162 m ü. NN<sup>4</sup>.

## 2 Prospektion

### 2.1 Fragestellung und methodische Anmerkungen

Auf dem Hintergrund einer weiteren bodendenkmalpflegerischen Bewertung der Planungsfläche, galt es mit Hilfe einer Geländeprospektion (archäologische Flurbegehung) zu klären, inwieweit das Planungsareal noch in den Fundhorizont der paläo- mesolithischen Fundstelle *Niederjossa 6* hineinreicht. Die Untersuchung fand mit Nachforschungsgenehmigung (NFG) des LfDH, hessenARCHÄOLOGIE unter der EV.-Nr. 2024/0017 statt.

Bei einem *Survey* in Form einer Feldbegehung handelt es sich um eine non-invasive Methode zur Auffindung materieller obertägig sichtbarer Hinterlassenschaften<sup>5</sup>. Die Untersuchung erfolgte systematisch in Laufbahnen von 1 m Abstand. Diese Distanz war zur überlappenden und lückenlosen Abdeckung der Prospektionsfläche und auf dem Hintergrund der nachfolgend noch zu beschreibenden Auffindungsbedingungen unbedingt erforderlich. Zur Vereinfachung der Durchführung und genauen Einhaltung der Abstände konnte den Bewuchsreihen der Frucht gefolgt werden, welche sich an den Höhenlinien der Hangfläche orientierten. An den jeweiligen Fundstellen wurde zudem im Umkreis von 10 m eine engmaschige Nachbegehung aus unterschiedlichen Richtungen durchgeführt, um eventuell übersehenes Material erfassen zu können. Die Funde wurden mit dem GPS-Gerät (Garmin-GPSMAP 64S) eingemessen. Die Genauigkeit der Messungen lag zum Zeitpunkt der Begehung bei 3 m.

---

<sup>3</sup> Hessisches Naturschutzinformationssystem (Natureg Viewer): <https://natureg.hessen.de/> (zuletzt geprüft:22.03.24); Naturräumliche Haupteinheitengruppen Nr.35, Naturräumliche Haupteinheiten: 355, Naturräumliche Untereinheiten: 35.

<sup>4</sup> Messung: Datengrundlage DEM - SRTM/X-SAR (25m) durch Rasterabtastung in Qgis.

<sup>5</sup> Vgl. Doneus 2013, 138-145.

## 2.1 Auffindungsbedingungen

Zum Zeitpunkt der Untersuchung war auf der Begehungsfläche (rund 1,5 ha) Wintergerste eingesät. Der Pflanzenwuchs war insbesondere im Bereich der Flur 7 (Parzelle 44) „Struthfeld“ bereits stark fortgeschritten, so dass auf diesem Feld nur partiell Flächen mit freier Sicht vorhanden waren. Somit konnten von diesem Areal (etwa 2500 qm) nur knapp die Hälfte (1220 qm) untersucht werden<sup>6</sup>. Auf dem benachbarten Feld Flur 7 (Parzelle 42) „Am Gleberück“ stellte sich der Bewuchs wesentlich sichtdurchlässiger dar, so dass dort insgesamt halbwegs akzeptable Auffindungsbedingungen anzutreffen waren (vgl. Abb. 2). Die Ackeroberfläche war zudem gut abgereget. Hierdurch konnten relevante Objekte besser erkannt werden. Als eher hinderlich stellten sich die größeren Mengen an Lockergestein u.a. rote und weiße Buntsandsteinbrocken, sowie Quarz- u. Flusskiesel dar<sup>7</sup>. Hierdurch wurde das Erkennen relevanter Objekte vielfach erschwert.



Abb. 2

oben links Flur 7 „Struthfeld“ (Parzelle 44), Blick nach SW, oben rechts Flur 7 „Am Gleberück“ (Parzelle 42), Blick nach NW, unten rechts Ausschnittvergrößerung Flur 7 „Struthfeld“, Wachstumsstadium der Frucht zum Zeitpunkt der Begehung.



<sup>6</sup> Vgl. hierzu später Abb.3, blaue Polygone – diese Flächen konnten durch fortgeschrittenen Pflanzenwuchs nicht prospektiert werden.

<sup>7</sup> Geologie-Viewer Hessen: <https://geologie.hessen.de/> (zuletzt geprüft: 22.03.24) - Geologische Übersichtskarte (guek300\_geologie)

## 2.2 Befunde und Fundstoff

Im Verlauf der Prospektion zeigten sich keine oberflächlichen Befunde. Es waren beispielsweise keine auffälligen sogenannten Bodenmerkmale<sup>8</sup> im Pflughorizont sichtbar. Im Hinblick auf den stark abgeregneten Zustand der Felder war dies auch nicht unbedingt zu erwarten<sup>9</sup>. Darüberhinaus war allerdings bezogen auf die Lage des Untersuchungsgeländes am Unterhang die Chance generell eher gering Befunde in Form von Bodenverfärbungen zumindest aus urgeschichtlichen Epochen zu machen<sup>10</sup>. Ferner wurde auch auf Holzkohlepartikel und verbrannte Knochen als befundanzeigende Hinterlassenschaften geachtet, von denen allerdings nichts zu finden war.

Der gesamte Begehungshorizont war stattdessen partiell mit einem sogenannten Scherbenschleier überzogen. Letzterer wurde sicher sekundär mit dem Dung auf die Felder verbracht<sup>11</sup>. Der besagte Schleier bestand überwiegend aus moderner und neuzeitlicher buntglasierter Keramik. Besonders im unteren Drittel der Untersuchungsfläche der Flur „Am Gleberück“ (Parzelle 42) sind sehr vereinzelt (insges. in 8 Fällen) auch mittelalterliche Keramikscherben in Erscheinung getreten. Hierbei handelte es sich vorzugsweise um reduzierend gebrannte sogenannte graue Irdenware. Neben diesen Objekten waren auch Schlachtabfälle in Form von durchsägten Rinderknochen mit glatten moderneren Sägespuren zu finden. Nach Rücksprache mit Herrn Zickgraf wurde der gerade beschriebene Fundstoff am Auffindungsort belassen.

Außer diesen „Beifunden“ konnten 4 Objekte entdeckt werden, die als urgeschichtliche „Verdachtsobjekte“ aufgelesen wurden. Diese bestehen in 1 Fall aus einem quarzitähnlichen Gestein, in 2 Fällen wahrscheinlich aus weißem Hornstein und 1 Objekt ist mutmaßlich aus Feuerstein gefertigt.

---

<sup>8</sup> Vgl. hierzu Doneus 2013, 165f.

<sup>9</sup> Bodenmerkmale lassen sich nach meiner Erfahrung nur kurz nach dem Pflügen - insbesondere nach dem Tiefpflügen - an der Oberfläche gut erkennen, insofern die Ackerkrume noch durchfeuchtet ist.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Uthmeier/ Pastoors et al. 2018, 245 Abb.1

<sup>11</sup> Vgl. Ruchte,/ L. Schulz et al. 2015

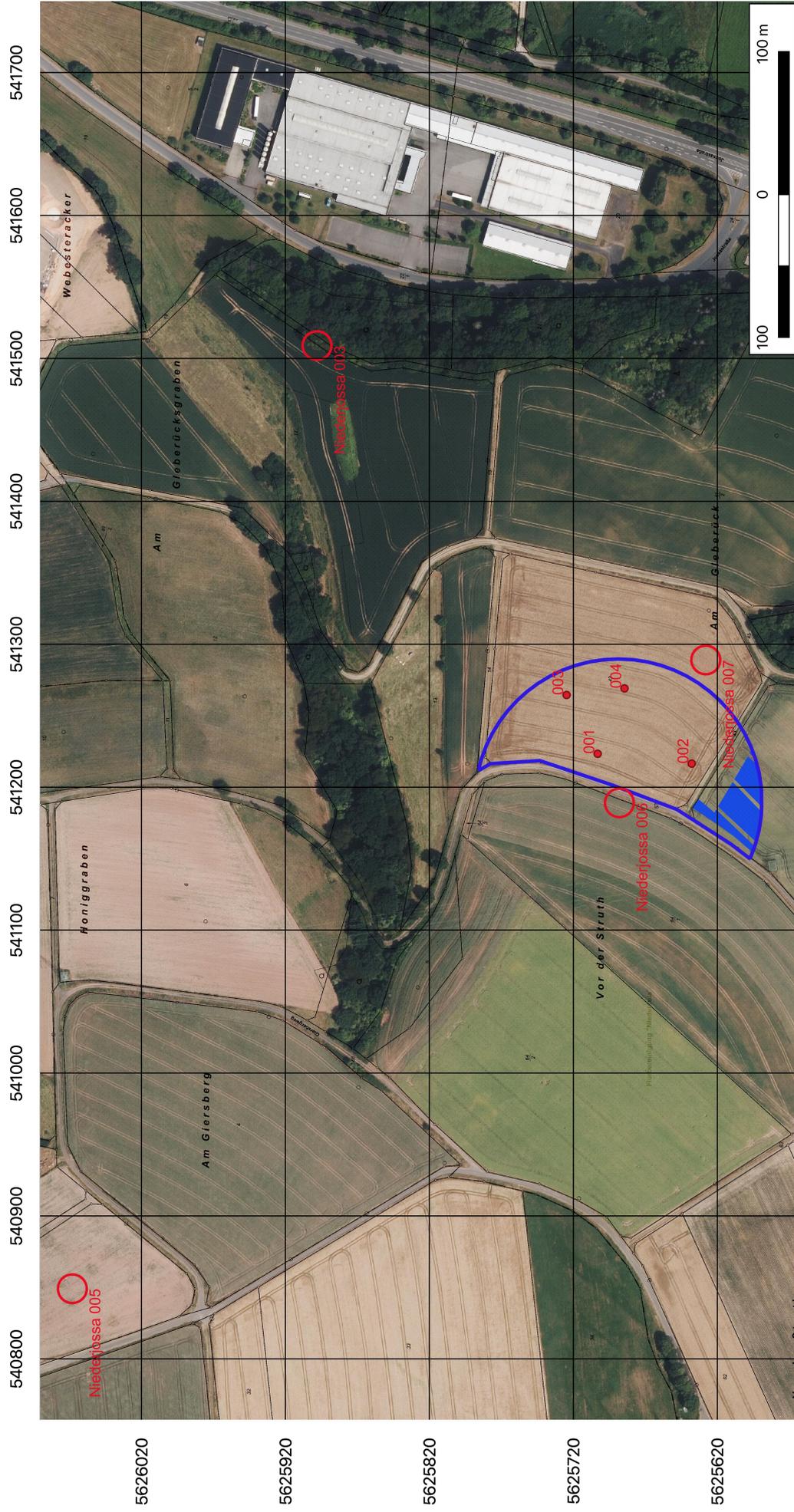


Abb.3 Maßstab: 1:2500, dop20 u. Overlay: Liegenchaftskarte he\_alk\_t, Geobasisdaten © Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation, Koordinatensystem: UTM (32N), dunkelblauer Halbkreis, Untersuchungsfläche (Flächenvorschlag Posselt & Zickgraf), rote unausgefüllte Kreise, LfDH-Fundstellen. Rote Punkte, Fundobjekte Begehung 07-08.03.2024. Blaue Polygone, nicht untersuchte Flächen - wegen dichtem Pflanzenbewuchs.

Im Folgenden werden die gerade erwähnten 4 Objekte beschrieben und zugeordnet. Hierbei handelt es sich lediglich um eine erste vorläufige Einschätzung und Ansprache dieser Funde. Letztere sollten einer weiteren mineralogisch-archäologischen Begutachtung unterzogen werden.

Es ist außerdem darauf hinzuweisen, dass die Abbildungen auf den nachfolgenden Seiten farblich nicht oder nur vage mit den realen Objekten übereinstimmen. Die genauen Farbuweisungen finden sich in den jeweiligen Beschreibungen.



| <b>Kreis/ Gemeinde:</b>  | <b>Gemarkung:</b> | <b>Flur:</b>                    |
|--|-------------------|---------------------------------|
| Hersfeld-Rotenburg/ Niederaula   | Niederjossa       | 7 (Parzelle 42), „Am Gleberück“ |
| <b>Aktivitäten-Nr.</b>   | <b>Fund-Nr.</b>   | <b>Funddatum:</b>               |
| LfDH - EV.-Nr. 2024/0017   | 001               | 07.03.2024                      |
| <b>Koordinaten: UTM (32)</b>   | <b>Finder:</b>    | <b>Zeitstellung:</b>            |
| X: 541223, Y: 5625703  | M. Zach           | unbekannt                       |
| <b>Objektbeschreibung:</b>   |                   |                                 |
| Abschlag (?)/ Schaber (?)/ Geofakt (?) aus quarzitähnlichem Gestein, länglich unförmige rechteckige Grundform, dreieckiger Querschnitt, dunkelrötlich-grau u. fahl-rot bis schwach-rot (Munsell 10R 4/1 u. 6/4-5/4), (L. 3,5; B. 1,7; D. 1,0 cm); scharfe Lateralkante ohne Bearbeitungsspuren - daher möglicherweise auch nur Geofakt mit zufälligem artifiziellem Formcharakter. |                   |                                 |



| Kreis/ Gemeinde:  | Gemarkung:  | Flur:                           |
|---|-------------|---------------------------------|
| Hersfeld-Rotenburg/ Niederaula  | Niederjossa | 7 (Parzelle 42), „Am Gleberück“ |
| Aktivitäten-Nr.   | Fund-Nr.    | Funddatum:                      |
| LfDH - EV.-Nr. 2024/0017  | 002         | 07.03.2024                      |
| Koordinaten: UTM (32)   | Finder:     | Zeitstellung:                   |
| X: 541216, Y: 5625638   | M. Zach     | Steinzeit/ Mesolithikum (?)     |
| <p><b>Objektbeschreibung:</b> Fragm. kurze Klinge oder Kratzer vermtl. aus Jura-Hornstein; urspr. herzförmige- ovale Grundform, leicht sichelförmig in der Profilansicht, trapezoider Querschnitt, insges. weiß, stellenweise auf der Ventralseite dunkelgraue Pigmentierungen (Munsell White Page, N 9.5 – 7.5YR 9/1 u. GLEY 1 4/N); (L. 3,1; B. 2,7; D. 0,9 cm). Der Stein wirkt spröde und weist stellenweise Risse auf. Mglw. war das Objekt Frost und/ oder Feuer ausgesetzt. Somit ließen sich die grauen Pigmente evtl. als Rußspuren deuten. Mögliche Zurichtungsspuren an beiden Enden (inbes. distal noch erkennbar); Lateralkanten weitgehend ausgebrochen; wendet man das Stück auf die flache Unterseite, dann befinden sich rechts vom Proximalende aus gesehen am Beginn der rechten Lateralkante noch mindestens 3 unter der Lupe (5fach-Vergrößerung) sichtbare Retuschierungen. Ähnliche Objekte in der vorliegenden Form sind bspw. in Kirchheim-Stausebach (Jungpaläolithikum) u. Seligenstadt-Klein-Welzheim (Spätpaläolithikum) gefunden worden<sup>12</sup>. Eine weitere Ähnlichkeit besteht mit einem Kratzer, der in Bürgeln (LK Marburg-Biedenkopf) gefunden wurde<sup>13</sup>.</p> |             |                                 |

<sup>12</sup> Fundber. Hessen 31, 1. Hbd., 1999 (1991), 20 Abb. 18,8 u. 22 Abb. 20,35.

<sup>13</sup> Fundber. Hessen 46/47, 2010 (2006/ 07), 41 Abb. 22,9.



|  |                   |                                 |
|--|-------------------|---------------------------------|
| <b>Kreis/ Gemeinde:</b>  | <b>Gemarkung:</b> | <b>Flur:</b>                    |
| Hersfeld-Rotenburg/ Niederaula   | Niederjossa       | 7 (Parzelle 42), „Am Gleberück“ |
| <b>Aktivitäten-Nr.</b>   | <b>Fund-Nr.</b>   | <b>Funddatum:</b>               |
| LfdH - EV.-Nr. 2024/0017   | 003               | 08.03.2024                      |
| <b>Koordinaten: UTM (32)</b>   | <b>Finder:</b>    | <b>Zeitstellung:</b>            |
| X: 541264, Y: 5625725  | M. Zach           | Steinzeit/ Mesolithikum (?)     |
| <b>Objektbeschreibung:</b>   |                   |                                 |
| <p>Abspliss (?)/ Mikrolith (Schaber)/ fragm. Spitzenfragm. (?); gleiches Material wie bei Fund Nr. 002, vermutl Jura-Hornstein, blattförmige Grundform, flach-keilförmiger Querschnitt, weiß (Munsell White Page, N 9.5), (L. 1,6; B. 1,1; D. 0,15-0,3 cm); scharfe Lateralkante (an einer Stelle versintert); unterhalb dieser Verkrustung lassen sich mit 10facher Lupenvergrößerung mögliche Bearbeitungsspuren erkennen, die vielleicht als sehr feine Kantenretusche betrachtet werden könnte. In der vorliegenden Literatur fand sich kein identisches Vergleichsobjekt, wohl aber Steingeräte mit mikrolithischem Werkzeugcharakter, die dem hier beschriebenen Objekt in Form und Abmessungen ähnlich sind<sup>14</sup>.</p> |                   |                                 |

<sup>14</sup> Fundber. Hessen 26, 1 Hbd., 1998 (1986), 33 Abb. 18,17-21.



| Kreis/ Gemeinde:               | Gemarkung:  | Flur:                           |
|--------------------------------|-------------|---------------------------------|
| Hersfeld-Rotenburg/ Niederaula | Niederjossa | 7 (Parzelle 42), „Am Gleberück“ |
| Aktivitäten-Nr.                | Fund-Nr.    | Funddatum:                      |
| LfdH - EV.-Nr. 2024/0017       | 004         | 08.03.2024                      |
| Koordinaten: UTM (32)          | Finder:     | Zeitstellung:                   |
| X: 541269, Y: 5625684          | M. Zach     | unbekannt                       |

**Objektbeschreibung:**

Vermtl. Kern aus Feuer- oder Hornstein, gestreckte ovale Grundform, Querschnitt umseitig konvex, grau-olivgrau (Munsell 5Y 5/1 – 5/2); (L. 3,5; B. 2,6; D. 1,4 cm) - (Nutzung als Gerät aufgrund ergonomischer Form und dorsalen linken schärferen Lateralkante nicht ausgeschlossen); unifaziale Bearbeitung: Dieses Objekt scheint auf der Vorderseite an einigen Stellen flächenretuschiert, u.a. größere Schlagnarbe proximal auf der vorderen Seite erkennbar; Unterseite des Cortex wirkt unbearbeitet, keine weitere Zurichtung der Kanten erkennbar. Eine gewisse Ähnlichkeit zur paläolithischen Formensprache besteht zu den sogenannten *Minifaces*, obgleich der vorliegende Fund durch seine sehr viel geringeren Abmessungen nicht mit dieser Kategorie zusammenpasst<sup>15</sup>. Das Objekt korrespondiert aufgrund seiner Größe und Form eher mit einem Schabwerkzeug, insofern der mutmaßliche Kern als ein solches Artefakt Verwendung gefunden haben sollte. Im angrenzenden Schwalm-Eder-Kreis in Oberaula-Hausen und Felsberg-Rhünda sind Schaber gefunden worden, die der vorliegenden Form ähnlich sind<sup>16</sup>.

<sup>15</sup> Fiedler/ Kissel et al. 2011, 28, 29 Abb.21

<sup>16</sup> Von Berg/ Deichsel et al. 1994, 56 Abb. 9,5 u. 57 Abb.10,3 u. Fundber. Hessen 31, 1. Hbd., 1999 (1991), 16 Abb. 14,8 (Schaber hier allerdings bifazial).

### 3 Archäologische Einordnung

#### 3.1 Zur Lage des Fundstoffes

Es ist anzumerken, dass der vorgelegte Fundstoff nur eine Momentaufnahme des untersuchten Geländes erlaubt. Relevante Funde können bei noch so sorgsamer Suche übersehen werden oder infolge der Ackerbewirtschaftung durch Scholldrehung zuunterst liegen und erst nach dem nächsten Pflügen wieder an die Oberfläche gelangen. Auch fundleere Flächen lassen nur eher bedingt eine Aussage zur tatsächlichen Fund- Befundlage zu. Erst durch wiederholte Begehungen würden sich konkretere Aussagen zum betreffenden Gebiet machen lassen. Gleichwohl, insofern die von mir vorgenommene Ansprache des Materials zutreffend sein sollten, kann die eingangs gestellte Frage im Hinblick auf das Vorhandensein weiteren Fundmaterials positiv beantwortet werden. Damit wäre auf der Bauplanungsfläche im Bereich des eingegrenzten Suchradius mit weiteren prähistorischen Funden zu rechnen. – Es sei allerdings darauf hingewiesen, dass die vorgefundene Lage der Funde nicht unbedingt mit dem Ort der ursprünglichen Niederlegung in Übereinstimmung stehen muss. Das untersuchte Areal ist aktuell als stark bis extrem stark erosionsgefährdet eingestuft<sup>17</sup>. Durch Bodenerosion kommt es unter Einflussnahme von Wasser und Wind zu einer Verlagerung des Bodenmaterials. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass die entdeckten Objekte möglicherweise ursprünglich aus hanghöheren Bereichen und den dort befindlichen Befundzusammenhängen stammen. Grundsätzlich ist die Fläche auch anthropogenen Erosionsprozessen ausgesetzt. Infolge langjähriger landwirtschaftlicher Aktivitäten können Funde somit weiter umgelagert worden sein<sup>18</sup>.

Sicherlich zeigen diese Überlegungen ebenfalls auf, dass im Zuge des weiteren Abtrags des Oberflächenhorizontes, der Pflug immer tiefer in den gewachsenen Boden eingreift und eingegriffen hat. Hierdurch wurden wahrscheinlich weitere Kulturschichten erfasst. Demnach können die Erhaltungsbedingungen für mögliche Befunde aus der alt- u. mittelsteinzeitlichen Epoche in der hier untersuchten Fläche als eher ungünstig betrachtet werden. In diesem Zusammenhang ist ferner mitzudenken, dass die Prognose für den Erhaltungsgrad von paläolithischen und

---

<sup>17</sup> <https://bodenviewer.hessen.de/> ; Erosionsatlas 2023, Einstufung der Fläche unter Enat4 – Enat6.1 (Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)

<sup>18</sup> Pfister 2011, 61 Anm. 239

mesolithischen Befunden im Offenland grundsätzlich bereits als eher ungünstig eingestuft werden kann<sup>19</sup>. Allein schon die Existenz von Funden an der Oberfläche aus diesem Zeithorizont darf als Indiz für diesen Sachverhalt gewertet werden.

### 3.2 Zur weiteren Einordnung der Fundstelle<sup>20</sup>

Zunächst zu den „Beifunden“: Den Scherbenschleier betreffend zeigt sich, dass der Acker der Flur „Am Gleberück“ bereits seit dem Mittelalter und der Neuzeit als landwirtschaftliche Nutzflächen Verwendung fand. Insbesondere die mittelalterlichen Scherben könnten letzteren Aspekt betreffend mit den beiden Fundstellen *Niderjossa 3 u. 7* in Zusammenhang stehen. Hierbei handelt es sich bei *Niderjossa 3* um die mittelalterliche Burganlage „Glauburg“. Die Niederlassung *Niderjossa 7* könnte mittelalterlich oder neuzeitlich datieren<sup>21</sup>. Beide Anlagen befinden sich im unmittelbaren Anziehungsbereich der untersuchten Fläche (vgl. Abb. 3)<sup>22</sup>. Möglicherweise gehörten die Felder „Am Gleberück“ mit zu den ländlichen lösslehmhaltigen Bewirtschaftungsflächen dieser Niederlassungen<sup>23</sup>.

Abschließend noch einige kursorische Anmerkungen im Hinblick auf die Ansprache der Fundstelle *Niderjossa 6* als prähistorische Siedlungs- oder Lagerstelle auf dem Hintergrund weniger landschaftsarchäologischer Überlegungen. Eingangs wurde bereits erwähnt, dass unter *Niderjossa 6* Fundstoff aus einem spätpaläolithisch-mesolithischen Überschneidungshorizont bekannt ist. 2005 wurden an diesem Ort 1 flaches angespitztes Kratzwerkzeug aus Kieselschiefer, 6 größere Absplisse aus Silex, Hornstein u. Quarzit sowie 1 weiteres Artefakt aus Quarzit entdeckt<sup>24</sup>.

Im näheren Umfeld, etwa 500 m nordwestlich ist eine weitere Fundstelle unter der Bezeichnung *Niderjossa 5* aus dem Jung- oder Spätpaläolithikum bekannt (vgl. Abb. 3). Ebenfalls 2005 wurden dort auf Flur 6, Parzelle 30 eine Spitze aus Silex von geringer Größe in Blattform (stellenweise retuschiert), 1 Quarzitklinge, 1 Kratzer aus hellem Silex und einige Feuersteinabschläge (teilweise mit Spuren von

---

<sup>19</sup> Vgl. hierzu Uthmeier/ Pastoors et al. 2018, 243-252.

<sup>20</sup> Ich danke an dieser Stelle Frau Dr. Eveline Saal (Landesamt für Denkmalpflege, Marburg) für die freundliche Bereitstellung einiger Fundstellen-Layer und Informationen aus den Ortsakten des LfDH.

<sup>21</sup> Ortsakten des LfDH, *Niderjossa 3 / Burg Glauburg u. Niderjossa 7* (hier ist allerdings die Datierung nicht eindeutig mittelalterlich – evtl. auch neuzeitlich).

<sup>22</sup> Entfernung zu *Niderjossa 3* (ca. 380 m), zu *Niderjossa 7* (115 m) – jeweils von der Mittelkoordinate von *Niderjossa 6* gemessen.

<sup>23</sup> Vgl. hierzu BÜK200, auch unter dem Boden-Viewer Hessen einsehbar:

<https://bodenviewer.hessen.de/>

<sup>24</sup> Vgl. Ortsakten LfDH, EV-Nr/Akten: MR EV 2006/0125, Prospektion 2005.

Feuereinwirkung) gefunden<sup>25</sup>. Sämtliche Funde befinden sich heute in Privatbesitz und können daher nicht für einen Vergleich mit den aktuell vorliegenden Funden herangezogen werden. Beide Fundstellen werden in den Ortsakten des LfDH explizite als Siedlungsstellen angesprochen<sup>26</sup>.

Weiter oben wurde bereits der für Siedlungstätigkeit bedeutsame Gewässerabstand erwähnt. Mit 890 - 930 m zur Jossa und Fulda ist der Lagerplatz *Niederjossa 6* relativ weit vom nächsten Gewässer entfernt. Ungeachtet dessen, dass der rezente Gewässerbezug oder jener der jüngeren Geschichte mitnichten die urgeschichtlichen hydrologischen Bedingungen widerspiegeln<sup>27</sup>, zeigt sich in Abb.1 (blau gestrichelte Linie), dass noch im Jahre 1840-1861 ein Nebenzweig der Jossa in etwa 460 m Entfernung an der Fundstelle bzw. am westlichen Rand der Auenniederung der Fulda vorbeifloss<sup>28</sup>. Möglich wäre auch ein Bezug zu mindestens einem weiteren Zulauf der Fulda, der etwa 600 m nordöstlich der Fundstelle zu verorten ist. Durch die Lage der Siedlungsstelle auf der östlichen Niederterrasse der Fulda, boten sich in jedem Fall genügend Möglichkeiten in vertretbarer Entfernung auf Wasser und Nahrung aus den umliegenden Gewässern und Umgebung zugreifen zu können. Über die genauen weiteren Motive der Standortwahl kann ohne weitgreifender naturräumliche Analysen nur wenig ausgesagt werden. Dennoch möchte ich drei Aspekte wenigstens kurz anschnitten. Die besagte Terrasse liegt im Verhältnis zur Niederung der Fulda etwa 50 m höher. Vielleicht bot diese Position den Menschen Schutz vor Hochwasserereignissen. Mit Ende der letzten Kaltzeit wurde es in Europa merklich wärmer und mit der Abschmelze der Eismassen und der Neubildung von Vegetation auch deutlich feuchter<sup>29</sup>.

Ob die exponiertere morphologische Lage möglicherweise auch deshalb gewählt wurde, um größerer Säugetiere im Tal besser erspähen zu können, ist aus vegetationsgeschichtlichen Gründen nach meinem Dafürhalten eher fraglich. Spätestens seit der jüngeren *Dryas* während des Spätpaläolithikums und im Besonderen ab dem *Präboreal* innerhalb des Früh-Mesolithikum, verdichteten sich

---

<sup>25</sup> Vgl. ebd. EV-Nr/Akten: MR EV 2006/0124, Prospektion 2005.

<sup>26</sup> Vgl. ebd. u. Ortsakten LfDH, EV-Nr/Akten: MR EV 2006/0125

<sup>27</sup> Vgl. hierzu Doneus 2013, 264f. – Flüsse sind stets als Systeme zu betrachten, die mit einer starken Dynamik einhergehen. Demzufolge hat sich auch der Lauf der Fulda über die Jahrtausende stets geändert. Dies zeigt sich auch an den Sedimentablagerungen im Bereich der gesamten Talaue: BÜK200, „2 Böden aus fluviatilen Sedimenten“, auch unter <https://bodenviewer.hessen.de/einsehbar>.

<sup>28</sup> <https://www.lagis-hessen.de/maps/topografische-karten/> - Karte Kurfürstentum Hessen-Kassel.

<sup>29</sup> Vgl. Kind 2006, 11 u. Terberger 2003, 68 Abb. 24

die Waldbestände<sup>30</sup>. Demzufolge gibt der heute (noch) weitgehend unverstellte Blick in die Talauflage sicherlich nicht das Sichtfeld während der spätpaläo- mesolithischen Epoche wieder.

Mitzudenken wäre auch, dass die flussnahe Siedlungsweise mitunter im Zusammenhang eines Kommunikations- Reise- u. Handelskontextes zu sehen sein könnte. Die Bedeutsamkeit von Flusskorridoren hinsichtlich dieser Aspekte ist für das Endpaläolithikum nebst der Flüsse Rhein, Main, Schwalm und Lahn auch für die Fulda nachgewiesen<sup>31</sup>.

Insgesamt betrachtet reiht sich der Lagerplatz *Niederjossa 6* in die geografische Lage anderer alt- und mittelsteinzeitlicher Lagerplätze in der näheren Umgebung ein. Diese befinden sich meist im unteren oder mittleren Hangbereich der Flussauflage. Zu nennen ist hier wiederum *Niederjossa 5*, im Weiteren *Mengshausen 1*, etwa 1,8 km östlich von *Niederjossa 6*, am Westhang der Flussterrasse. In rund 6,5 km Entfernung nordöstlich von *Niederjossa 6* befindet sich *Kerspenhausen 1*<sup>32</sup>. Der Fundstoff, der sich chronologisch vom Jung/ Spätpaläolithikum bis ins Mesolithikum erstreckt, erlaubt jedenfalls die Annahme, dass die Randbereiche der Flussniederung der Fulda als Gunsträume betrachtet und daher zu unterschiedlichen Zeiten wiederholt aufgesucht wurden<sup>33</sup>.

*Dr. Michael Zach, Mühlthal, den 28.03.2024*

---

<sup>30</sup> Vgl. hierzu Meurers/ Kalis et al. 1999, 19-23.

<sup>31</sup> Vgl. Riede 2012, 62

<sup>32</sup> Fundber. Hessen 31, 1. Hbd., 1999 (1991), 22f., 24 (Niederaula-Kerspenhausen u. Niederaula-Mengshausen, mesolithische Artefakte)

<sup>33</sup> Vgl. hierzu auch Pflug 1999, 2

## **Literatur**

### **Doneus 2013**

M. Doneus, Die hinterlassene Landschaft - Prospektion und Interpretation in der Landschaftsarchäologie, 1. Aufl., 2013.

### **Fiedler/ Kissel et al. 2011**

L. Fiedler/ N. Kissel/ H. Thieme, Acheuléen oder „Geröllgerätekultur“? Die Faustkeile von Münzenberg und das Altpaläolithikum in Hessen. In: Fundber. Hessen 48/ 49, 2011 (2008/09), 1-88.

### **Kind 2006**

C.-J. Kind, Die letzten Jäger und Sammler. Das Mesolithikum in Baden-Württemberg. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. 35. Jg., Heft 1, 2006, S. 10–17.

### **Meurers/ Kalis et al. 1999**

J. Meurers/ A.-J. Kalis/ R. Gerlach u. A. Jürgens, Landschafts- und Siedlungsgeschichte des Rheinlandes. In: PflanzenSpuren, Archäobotanik im Rheinland: Agrarlandschaft und Nutzpflanzen im Wandel der Zeiten, Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 10, 1999, 11-66.

### **Pfister 2011**

D. Pfister, Vor- und frühgeschichtliche Besiedelung im östlichen Unterfranken von der ältesten Linienbandkeramik bis zum Ende der römischen Kaiserzeit, 2011. Online verfügbar: <https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/frontdoor/index/index/docId/10552> (zuletzt geprüft: 22.03.24).

### **Pflug 1990**

B. Pflug, Alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze in der hessischen Rhön. Neueste Erkenntnisse über die früheste Besiedelung des Osthessischen Berglandes. Archäolog. Denkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.), Archäologische Denkmäler in Hessen 87, 1999.

### **Riede 2012**

F. Riede, Tephrochronologische Nachuntersuchungen am endpaläolithischen Fundplatz Rothenkirchen, Kreis Fulda. Führte der Ausbruch des Laacher SeeVulkans (10966 v. Chr.) zu einer anhaltenden Siedlungslücke in Hessen? In: Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 133, 2012, 47-68.

### **Ruchte/ Schulz et al. 2015**

T. Ruchte, L. Schulz und L. Werther, Landnutzung und Siedlungsentwicklung im Umfeld des Karlsgrabens. Scherbenschleier als archäologische Quelle., 2015; Onlinepublikation Archaeologik (05.11.2015): <http://archaeologik.blogspot.de/2015/11/landnutzung-und-siedlungsentwicklung-im.html> ISSN 2197-7283. (zuletzt geprüft: 22.03.24).

### **Terberger 2003**

T. Terberger, Von fülligen Frauenfiguren und exotischen Schmuckschnecken. Die jüngere Altsteinzeit (Jungpaläolithikum) in Rheinhessen vor 38000 bis 11500 Jahren, 2003..In: B. Heide (Hrsg.), Leben und Sterben in der Steinzeit, 47-71.

### **Von Berg/ Deichsel et al. 1994**

A. von Berg / E. Deichsel / H. Heidenreich, K. Hilbert /L. Hilbert, T. Lenssen / C. Theune, Die altsteinzeitlichen Funde von Hausen, Gemeinde Oberaula, Schwalm-Eder-Kreis. In: Fundber. Hessen 28/29, 1994 (1987/ 88), 47-90.

### **Uthmeier/ Pastoors et al. 2018**

T. Uthmeier, A. Pastoors, E. Claßen und G.-C. Weniger, Überlegungen zur denkmalpflegerischen Evaluation von Oberflächenfundplätzen aus dem Paläolithikum und Mesolithikum. In: M. Aufleger/P. Tutlies (Hrsg.) Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Festschrift für Jürgen Kunow anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 27, 2018, 243-252.